Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande

Herausgeber: Bibliothèque Historique Vaudoise

Band: 114 (2009)

Artikel: Das römische Theater von Avenches/Aventicum : Architektur, Baugeschichte, kulturhistorische Aspekte

Autor: Matter, Georg

Kapitel: II: Das Areal vor dem Bau des Theaters

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-835666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II Das Areal vor dem Bau des Theaters

II.1 Die vortheaterzeitlichen Befunde

In mehreren Sondierschnitten, die im Rahmen der Sondierungen 1998–2004 und anlässlich früherer Ausgrabungen angelegt worden sind, liessen sich archäologische Strukturen fassen, die aus der Zeit vor dem Bau des Theaters stammen (vgl. Beilage 3). Ausschlaggebende Kriterien für diese chronologische Zuweisung sind:

1. Das anhand der Stratigrafie zu erschliessende, relativchronologische Verhältnis dieser Befunde zur Bausubstanz des Theaters (dies gilt für die Befunde in den Sondierungen S 1, S 4, S 13, S 51, S 61, S 4, S 72).

2. Die absoluten Datierungsansätze der relativchronologisch als vortheaterzeitlich bestimmten Befunde (vgl. 1.), mit Hilfe derer indirekt auf die Einordnung anderer, anhand der Stratigrafie nicht zuweisbarer Befunde geschlossen werden kann (S 25, S 31, S 34).

3. Bautypologische Analogien (Orientierung, Bautechnik) (S 8, S 22, S 23).

Aufgrund von Terrainveränderungen im Zusammenhang mit dem Bau des Theaters[175] haben sich entsprechende Befunde vor allem ausserhalb resp. in den peripheren Bereichen des Monuments erhalten, während sie im zentralen Teil des Theatergebäudes weitgehend fehlen (vgl. Beilage 3).

II.1.1 Vortheaterzeitliche Baustrukturen im Bereich der Umfassung und im rückwärtigen Umfeld des Theaters

II.1.1.1 Mehrphasiges Gebäude im Bereich der Umfassung

Im Bereich der Sondierungen S 13 und S 61 liessen sich die Überreste eines mehrphasigen, vortheaterzeitlichen Gebäudes mit der zugehörigen, vortheaterzeitlichen Schichtsequenz fassen. Die chronologische Zuweisung ergibt sich aus der stratigrafischen Situation in S 61, wo die zum entsprechenden Gebäude gehörige Schichtsequenz durch den Fundamentgraben der inneren Umfassungsmauer des Theaters M 22 durchschlagen wird (vgl. Abb. 34, 9). Ebenso deutlich ist der Befund in S 13. Dort wird der zum fraglichen Gebäude gehörige Mörtelboden sol 9 von der Umfassungsmauer M 11 durchschlagen (vgl. Abb. 35).

Die ältesten Schichten/Strukturen wurden in S 61 dokumentiert. Zwar konnten die natürlich anstehenden Sedimente aus arbeitstechnischen Gründen nicht erreicht werden, die Zusammensetzung der untersten gefassten Planie (vgl. Abb. 34, 1) legt jedoch nahe, dass hier der Übergang zu den natürlichen Hangschichten nicht mehr sehr viel tiefer liegt[176]. Spärliche Funde aus dieser Schicht deuten auf eine erste Begehung/Nutzung des Areals im ersten Drittel des 1. Jh. n.Chr. hin[177]. In diese Planien eingetieft ist die zweischalige Kalksteinmauer M 125 (vgl. Abb. 34, M 125). Es handelt sich dabei um das älteste in diesem Bereich gefasste konstruktive Element – wohl die Aussenmauer eines Gebäudes, welches sich östlich der Mauer erstreckte (vgl. Beilage 3). Die auf dem Fundamentabsatz aufliegenden Planien (vgl. Abb. 34, 2–3) lieferten Fundmaterial aus dem mittleren Drittel des 1. Jh. n.Chr.[178], woraus sich ein Datierungsansatz für den Bau des entsprechenden Gebäudes ergibt. Es folgt eine Sequenz mit mehreren Zerstörungs-/Brandschichten und schwer fassbaren Gehhorizonten (vgl. Abb. 34, 4–6), die z.T. durch grubenartige Eingriffe gestört sind und einen mehrmaligen Umbau des Gebäudes in der 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr.[179] belegen. Im oberen Teil dieses Schichtpakets wurden neben keramischem Fundmaterial auch zahlreiche Tierknochen gefunden. Die Zusammensetzung des Ensembles lässt darauf schliessen, dass es sich dabei um Gerbereiabfälle handelt[180].

Auf einer Höhe von 458.95–459.10 m ü. M. liegt ein solide konstruierter Mörtelboden sol 9 (vgl. Abb. 34, 7). Der entsprechende Boden ist auch in Sondage S 13 ausserhalb der Umfassungsmauer M 11 nachgewiesen. Dort liegt die OK auf 458.60 m ü. M. Der Niveauunterschied in S 13 und S 61 erklärt sich wohl mit ungleichmässigen Schichtsenkungen und -kompaktierungen, die im Schichtverlauf in S 61 deutlich erkennbar sind (vgl. Abb. 34). Der Anschluss von sol 9 an Mauer M 125 konnte bei der Freilegung nicht mehr dokumentiert werden, da die Mauer bis auf Höhe des Mörtelbodens resp. stellenweise tiefer abgebrochen war[181]. Der in S 13 dokumentierte, parallel zu Mauer M 125 verlaufende, geradlinige Abschluss an der Ostseite von sol 9 sowie die dort beobachtete Reihe aus Steinen weisen auf eine östliche Begrenzung des Raums durch eine Holz-/Lehmwand M 14 hin (vgl. Beilage 3; Abb. 36). Aufgrund der Parallelität dieses östlichen Abschlusses zur Mauer M 125 kann trotz des fehlenden archäologischen Beweises wohl angenommen werden, dass letztere die westliche Begrenzung des Raumes bildete. Östlich der Holz-/Lehmwand M 14 liegt, ungefähr auf gleicher Höhe wie der Mörtelboden sol 9 ein horizontal ausnivellierter Lehmboden, welcher vermutlich zu einem östlich anschliessenden, überdachten Raum gehörte. Eine

[175] Vgl. Kap. III.1.2; Kap. II.1.3.

[176] In den benachbarten Sondierungen S 12 und S 14 konnte der Übergang der anthropogenen Schichten zu den natürlich abgelagerten Schichten beobachtet werden. Die untersten, auf den sandigen, natürlichen Ablagerungen aufliegenden Planieschichten (c. 32; c. 54) weisen dieselben Charakteristika auf wie die fraglichen Planien in S 13 (c. 280; c. 281). Vgl. auch die Situation in S 10, Abb. 37, 2.

[177] Vgl. Anhang 3.1,TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 03/13025.

[178] Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 03/13022; 03/13023; 03/13024. - Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F2–F4.

[179] Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 03/13016–03/13018; 03/13020; 03/13021. - Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F5–F21.

[180] Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 03/13016–03/13018. Darauf lässt eine auffällige Übervertretung von Extremitäten von Schaf/Ziege schliessen (DESCHLER-ERB 2004, S. 5–6).

[181] OK M 125: 458.90–459.05 m ü. M.

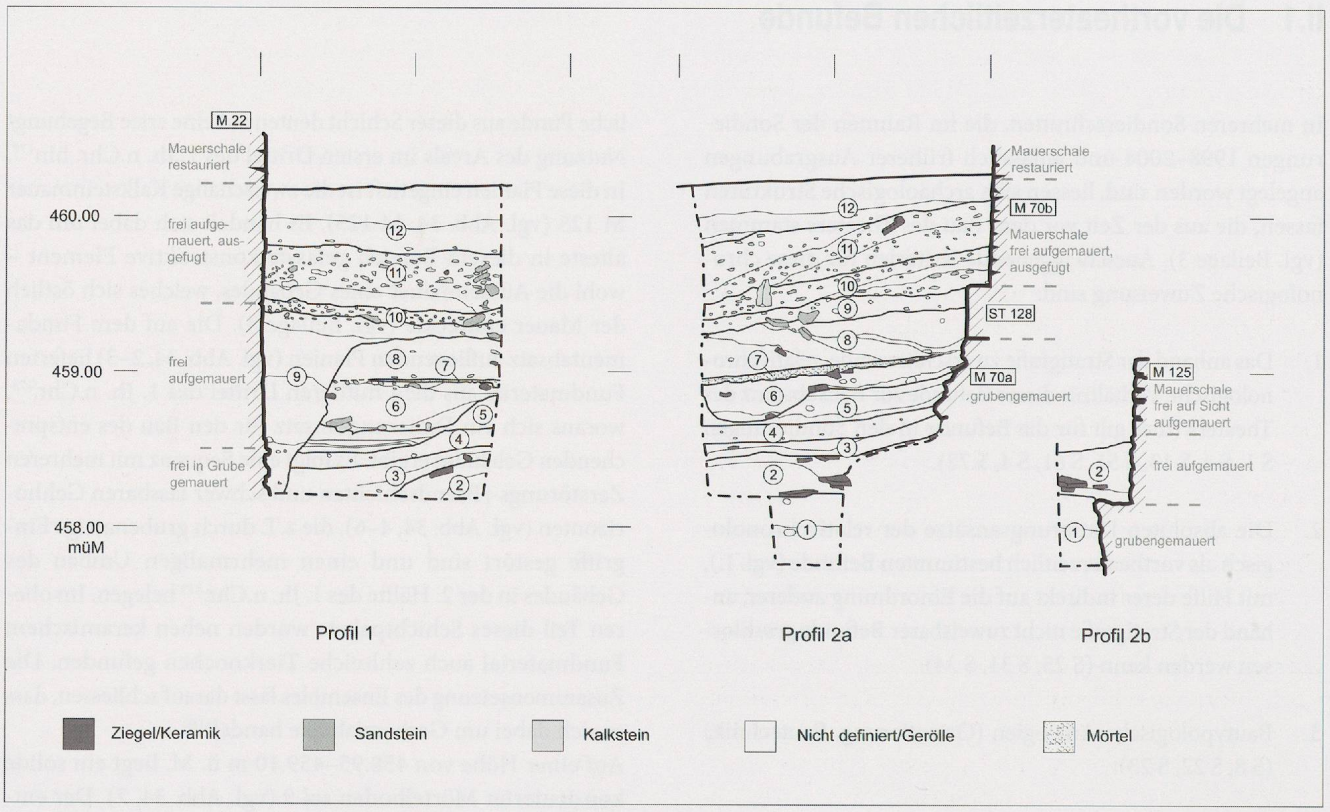

Abb. 34 S 61. Profile 1 und 2 (vgl. Tab. 1; Beilage 2). 1:50.

Phase	*Nr.*	*Beschreibung*	*Position*	*FK-Nr.*	*Datierungsvorschlag*
Neuzeit/Moderne	12	neuzeitlich/moderne Deckschichten			neuzeitlich/modern
Auflassung des Gebäudes	11	Stark durchmischte Schicht mit Mörtelresten, einz. Sandstein- und Kalksteinbruchstücken; Abbruchschicht	c. 258	03/13011	3. Jh. n.Chr. bis neuzeitlich
Umbau (M 70 b?); Befestigung	10	Sandsteinsplitter und -Abschläge, z. T. Mörtelreste, stellenweise kompaktiert/verbacken; Werkschichten?/Abbruchhorizonte?	c. 279; sol 29	03/13011	3. Jh. n.Chr.
Bau M 22, M 70 a, ST 128	9	Fundamentgraben M 22; Horizont mit Sandsteinsplitter und -abschlägen; Bauhorizont	ST 125; c. 260	03/13012; 03/13015; 03/13019	Beginn 2. Jh. n.Chr.
Abbruch vortheaterzeitliche Bauten; Vorbereitung Bauplatz Theater	8	Sandig durchmischt, mit wenig Holzkohlesplitter, einz. Ziegelfragmente, wenig Mörtelreste; Planie	c. 259; c. 264	03/13013; 03/13014	Beginn 2. Jh. n.Chr.
Jüngere vortheaterzeitliche Bauten	7	Mörtelboden, teilweise zerstört	sol 30		3. Drittel 1. Jh. n.Chr. bis Ende 1. Jh./Beginn 2. Jh. n.Chr.
	6	Lehmig durchmischt, mit Mörtelresten, Holzkohle; Planie	c. 267; ST 121; ST 122	03/13016; 03/13017; 03/13018	
	5	Lehmige durchmischt, Holzkohlesplitter; Planie, Gehhorizonte (?)	c. 268; c. 269	03/13020; 03/13021	
	4	Hellbeiger Lehm, kleine Wandverputzstücke; ausplanierte Lehmwand	c. 270		
Ältere vortheaterzeitliche Bauten	3	Lehmig-sandig durchmischt; Planie	c. 271	03/13022	2. Drittel 1. Jh. n.Chr.
	2	Sandig-lehmig durchmischt, Ziegelfragmente; Planie	c. 274; c. 276	03/13023; 03/13024	
Erste Siedlungsaktivitäten	1	Sandig, einzelne Holzkohle- und Ziegelsplitter; Planie	c. 280; c. 281	03/13025	1. Drittel 1. Jh. n.Chr.

Tab. 1 Legende zu Abb. 34

weitere Holz-/Lehmwand M 13 stösst von Osten her rechtwinklig an M 14 und bildet in einer ersten Phase die südliche Begrenzung des Raumes. Parallel zu dieser Mauer verläuft der aus zwei Reihen senkrecht stehender Kalksteine mit plattigen Kalksteinabdeckungen bestehende Kanal ST 25 (vgl. Beilage 3), welcher ursprünglich offenbar südlich ausserhalb des fraglichen Gebäudes lag. Später hat man den östlichen Raum mit Lehmboden in Richtung Süden erweitert, wie die in einem Abstand von rund 1.50 m parallel zu M 13 angelegte, jüngere Holz-/Lehmwand M 15 nahe legt. Die Lage der Feuerstelle ST 19, die aufgrund der stratigrafischen Beobachtungen zu dieser zweiten Ausbauphase des Gebäudes gehört haben dürfte, spricht dafür, dass dabei die Holz-/Lehmwand M 13 niedergelegt worden ist (vgl. Beilage 3). Der Kanal ST 25 hat seine Funktion zu diesem Zeitpunkt vermutlich verloren. Diese Aus- und Umbauten können nur allgemein ans Ende des 1. Jh./den Beginn des 2. Jh. n.Chr. datiert werden[182], da die fraglichen Schichten und Strukturen kein Fundmaterial geliefert haben, welches eine genauere zeitliche Einordnung dieser letzten Ausbauphasen des Gebäudes erlauben würde. Die Ausrichtung des Gebäudes – rund 61° Abweichung von N – scheint bei sämtlichen Umbauten nicht verändert worden zu sein.

Nach Ausweis der Funde ist die letzte Bauphase des Gebäudes noch am Beginn des 2. Jh. n.Chr. zerstört und einplaniert

Abb. 35 S 61. Vortheaterzeitliche Mauer M 125, rechts im Bild die innere Umfassungsmauer des Theaters M 22, oben M 70.

Abb. 36 S 13. Vortheaterzeitlicher Mörtelboden sol 9, welcher von der Umfassungsmauer des Theaters M 11 (rechts im Bild) durchschlagen wird.

[182] Ein *terminus post quem* ergibt sich aus dem Datierungsansatz für den Mörtelboden sol 9, welcher anhand der Funde aus den darunterliegenden Planien ans Ende des 1. Jh. oder an den Beginn des 2. Jh. n.Chr. datiert werden kann (vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F14–F21).

worden[183] (vgl. Abb. 34, 8). Sowohl die Stratigrafie in S 13 als auch jene in S 61, wo die Zerstörungsplanien direkt auf dem Mörtelboden sol 9 aufliegen, lassen es wahrscheinlich erscheinen, dass dies intentionell geschah und nicht im Zuge eines langsamen Zerstörungsprozesses. Anlass zu dieser gezielten Zerstörung gab mit grosser Wahrscheinlichkeit die Vorbereitung des Bauplatzes im Hinblick auf den Bau des Theaters[184].

II.1.1.2 Mehrphasiges Gebäude im Bereich des rückwärtigen Umfelds östlich des Theaters

Rund 15 m östlich der Umfassung des Theaters wurde in der Sondierung S 25 ein mehrphasiges Gebäude gefasst[185]. Ein direkter stratigrafischer Zusammenhang mit dem Theater ist aufgrund der Lage der Sondierung nicht gegeben. Die vortheaterzeitliche Zeitstellung der ältesten Strukturen in diesem Bereich lässt sich nur indirekt, anhand eines Vergleichs der entsprechenden Funddatierungen mit den Datierungsansätzen der vortheaterzeitlichen Strukturen in den Sondierungen S 13/S 61[186] postulieren.

Die ältesten gefassten Baustrukturen stammen aus der 1. Hälfte/Mitte des 1. Jh. n.Chr[187]. Es handelt sich um einige Pfostenlöcher[188], eine zugehörige Feuerstelle[189] sowie die Reste ausplanierter Lehmwände (vgl. Beilage 3), alles in allem offenbar Überreste leichter Holz-/Lehmkonstruktionen. Nach der Aufgabe dieser ersten Siedlungsphase wurde wahrscheinlich im letzten Drittel des 1. Jh. ein neues, nunmehr in gemischter Holz-/Lehm-/Steinbauweise konstruiertes Gebäude errichtet[190]. Klar ansprechen lassen sich dabei mindestens zwei Räume, welche Aussenmauern aus Stein (M 140; M 141) besassen, durch eine Fachwerkwand M 142 getrennt und jeweils mit einem Mörtelboden versehen waren[191]. Den Durchgang zwischen den beiden nachgewiesenen Räumen ermöglichte eine durch das Negativ einer Holzschwelle belegte Tür in M 142. Unklar ist die Situation westlich der Holz-/Lehmwand M 146, wo anschliessende Strukturen einerseits durch die Bautätigkeit in den nachfolgenden Siedlungsphasen (Terrainabsenkung?), andererseits durch einen modernen Eingriff in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Da es nicht sehr wahrscheinlich ist, dass es sich bei der Holz-/Lehmwand M 146 um eine (wetterseitige!) Aussenmauer handelt, stellt sich die Frage, ob sich das Gebäude weiter in Richtung Westen ausgedehnt hat, als sich heute anhand der beobachteten archäologischen Strukturen belegen lässt. Die Orientierung der Konstruktion weicht rund 76° von der Nordrichtung ab. Die Nutzungszeit dieses Gebäudes erstreckte sich bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. n.Chr., wo es erneut umgebaut/erweitert wurde[192]. Der Bau des Theaters[193] scheint folglich keinerlei Einfluss auf die Kontinuität der Siedlungstätigkeit in diesem Bereich gehabt zu haben.

II.1.2 Vortheaterzeitliche Strassenkofferung ausserhalb der östlichen Umfassung des Theaters

In den Sondierungen S 10–S 12 östlich der Umfassung des Theaters fand sich eine Schichtsequenz aus übereinander liegenden Kieskofferungen. Die Ausregelung der Kiesel und die Kompaktheit der Schichten deuten darauf hin, dass es sich dabei um mehrere Aufkofferungen einer Strassentrasse handelt. In Sondage S 10 liegen die untersten, relativ dünnen Kiesniveaus auf einer Höhe von 456.30 m ü. M. (vgl. Abb. 37, 3), darüber liegt ein weiterer Kieskoffer[194] (vgl. Abb. 37, 5). Diese ältesten Strassenniveaus scheinen relativchronologisch älter zu sein als der Fundamentgraben der Umfassungsmauer des Theaters M 11 (vgl. Abb. 37, 6), allerdings erschweren durch Steinraub und Altgrabungen verursachte jüngere Störungen (vgl. Abb. 37, 12) eine einwandfreie Beurteilung der Schichtverläufe im fraglichen Bereich der Stratigrafie. Analog präsentiert sich der Befund in den Sondierungen S 11 und S 12, wo die ältesten Strassenkofferungen auf 457.40 m ü. M. resp. 457.50 m ü. M. liegen. Das Fundmaterial aus den fraglichen Schichten in S 10–S 12 erlaubt eine allgemeine Datierung dieser ältesten Strassenniveaus ins 2. Drittel/in die 2. Hälfte des 1. Jh. n.Chr.[195] Obschon die seitlichen Begrenzungen und die genaue Orientierung unklar bleiben, lässt sich anhand der beschriebenen Befunde eine vortheaterzeitliche Strassentrasse postulieren, welche von den *insulae*-Quartieren herkommend, in Richtung Süden den leicht ansteigenden Hang hinaufführt[196] (vgl. Beilage 3). Wie die Funde aus dem oberen Teil der Aufkofferung belegen, wurde die Strasse auch nach dem Bau des Theaters weiter unterhalten[197].

II.1.3 Vortheaterzeitliches Gebäude westlich der SW-Halle

In den beiden zusammenhängenden Sondierungen S 31 und S 34 westlich des SW-*aditus* konnten unter der theaterzeitlichen, seitlich an das Theater angebauten Mauer M 29 resp. der zugehörigen Schwelle ST 80[198] die Überreste eines älteren Gebäudes nachgewiesen werden. Als einziger konkreter Baurest dieses Gebäudes hat sich ein rund 2.50 m langer Abschnitt einer im Aufgehenden 0.60 m breiten Kalksteinmauer M 37 erhalten (vgl. Abb. 38), welche in ihrem weiteren südwestlichen Verlauf durch den spätrömischen Umfassungsgraben ST 93[199] vollständig zerstört ist. Das nordöstliche Ende weist eine Abmauerung auf. Anhand einer rechtwinklig zu Mauer

183 Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 03/13013; 03/13014. - Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F48–F56.

184 Vgl. Kap. III.1.2.

185 Vgl. Matter 1999, S. 167; vgl. auch Kap. III.2.6.4.

186 Vgl. Kap. II.1.1.1.

187 Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 99/10759; 99/10760.

188 Vgl. Beilage 3, ST 156; ST 157; ST 159.

189 Vgl. Beilage 3, ST 151. OK ca. 457.60 m ü. M.

190 Der *terminus post quem* für diese 2. Besiedlungsphase ergibt sich aus den Datierungsansätzen der Fundkomplexe 99/10764; 99/10765; 99/10768; 99/10769 (vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1).

191 Sol 35 NE; sol 37. OK: 457.85 m ü. M.

192 Vgl. Kap. III.2.6.4.

193 Vgl. Kap. III.1.

194 ST 14b. OK: 456.70 m ü. M.

195 Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 98/10533; 98/10534; 98/10537; 98/10538.

196 Vgl. MATTER 1999, S. 153–155, Abb. 4; 6. - BLANC 1999, S. 10.

197 Vgl. Kap. III.2.6.4.

198 Vgl. Kap. III.2.6.3; Kap. III.3.2.

199 Vgl. Kap. IV.1.

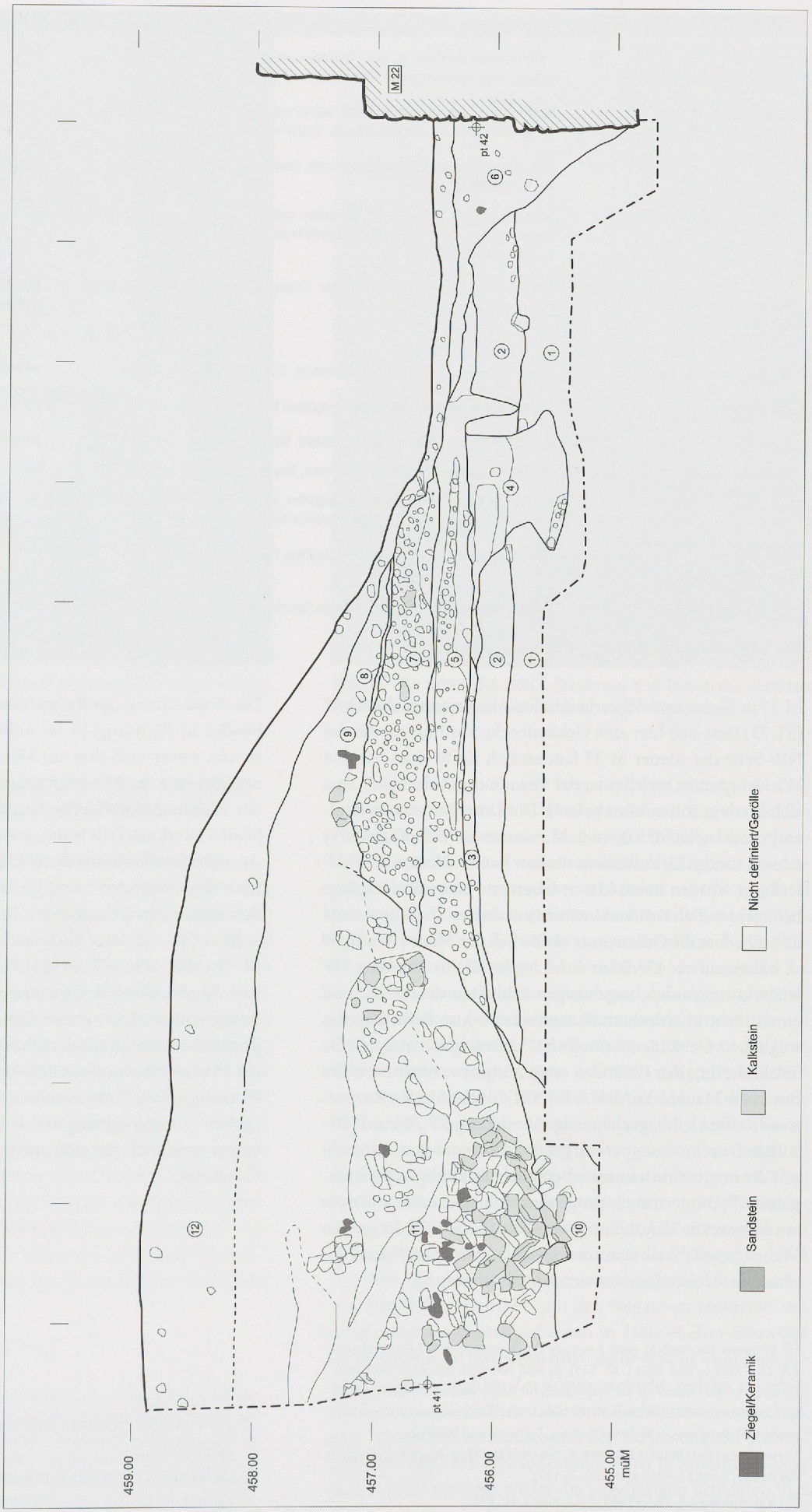

Abb. 37 S 10. Profil 3
(vgl. Tab. 2; Beilage 2). 1:50.

Phase	Nr.	Beschreibung	Position	FK-Nr.	Datierungsvorschlag
Moderne	12	Lehmig-sandig durchmischt, einz. Kalkstein- und Sandsteinbruchstücke sowie Kiesel; moderne Planie			modern
Aufgabe/Zerstörung des Theaters/der Befestigung	11	Kalkstein- und Sandsteinbruchstücke, Mörtelreste, einz. verbrannte Tuffsteine, Ziegelfragmente; Grabenverfüllung	ST 16 a-b	98/10535	spätrömisch bis neuzeitlich?
Umbau/Nutzung des Theaters als Befestigung	10	Sandig, Mörtelreste, einz. Ziegelfragmente, Tierknochen; Grabenverfüllung	ST 16 c	98/10536	2. Hälfte 3. Jh. n.Chr.
	9	Lehmig-sandig, Ziegelfragmente, Sandstein- und Kalksteinschutt, Mörtelreste; Planie, Zerstörungs- und Nutzungsschichten (?)	= c. 37 (S 12)	98/10545	
Nutzung theaterzeitliche Strasse	8	Sandig-lehmig, einzelne Kiesel, kompakt, Schutt; Nutzungshorizont auf Strasse	= c. 36; ST 20 (S 12) = c. 38 (S 11)	98/10541; 98/10544	Mitte 2. Jh. bis Mitte 3. Jh. n.Chr.
Theaterzeitliche Strasse	7	Kiesel, grössere Gerölle, sandig durchmischt; Strassenkoffer	ST 14a	98/10534	Beginn 2. Jh. n.Chr.
Bau Theater	6	Sandig-lehmig durchmischt; Fundamentgraben M 11		98/10532	Beginn 2. Jh. n.Chr.
Vortheaterzeitliche Strassentrasse	5	Kiesel, sandig durchmischt, z.T. kompaktiert; Strassenkoffer	c. 33; ST 14	98/10534	1. Jh. n.Chr.
	4	Graben mit sandiger Verfüllung; Neg. Kanal, Strassengraben (?)	ST 15	98/10533	
	3	Sandig, mit Mörtelresten und Holzkohlesplitter, an der OK kompaktierte, kiesige Gehniveaus; Strassenkoffer	c. 31; sol 11; sol 21	98/10533	
Erste röm. Siedlungsaktivitäten	2	Sandig, einzelne Holzkohle- und Mörtelsplitter; Planie	c. 32		1. Hälfte 1. Jh. n.Chr.
Nat. Ablagerung (geol.)	1	Sandige Ablagerungen; Nat. anstehende Schichten			

Tab. 2 Legende zu Abb. 37

M 37 in Richtung NW verlaufenden Mauerraubgrube ST 87 (ST 73) lässt sich hier eine Gebäudeecke postulieren. An der NW-Seite der Mauer M 37 fanden sich Reste eines weissen Wandverputzes, welcher zu der Vermutung Anlass gibt, dass sich hier ein Innenraum befand. Die Unterkante des Wandverputzes lag auf 455.05 m ü. M., woraus sich ein ungefährer Ansatz für das Gehniveau in diesem Raum ableiten lässt. Allerdings wurden keine klaren Überreste eines Bodenbelags beobachtet. Die Fundamentsituation an der SE-Seite von M 37 zeigt, dass die Gehniveaus südöstlich der Mauer rund 0.50 m höher, auf ca. 455.50 m ü. M. lagen. Die in Richtung SW leicht ansteigenden, zugehörigen Schichten deuten hier auf einen nicht überdeckten Aussenbereich hin. Beim Bau des fraglichen Gebäudes/Raumes hat man folglich eine leichte Terrassierung des Geländes vorgenommen. Im Innern des durch die Mauerecke M 37/ST 87(ST 73) definierten Raumes wurde eine kleine, grubenartige Vertiefung ST 75 von 0.30–0.40 m Durchmesser partiell gefasst. Darin fanden sich nicht nur die Fragmente mehrerer beinahe vollständiger Keramikgefässe[200], sondern auch einige Metallobjekte, unter anderem ein Kamm zur Verarbeitung von Schafswolle[201]. Mit grosser Wahrscheinlichkeit stammen sie aus der letzten Nutzungsphase des Gebäudes kurz vor dessen Zerstörung.

Die Ausdehnung des Raumes resp. des entsprechenden Gebäudes in Richtung W ist unbekannt. Seine Ausrichtung weicht, soweit sich dies am Mauerrest M 37 erkennen lässt, um 58.4° von der Nordrichtung ab. Bezüglich des Zeitpunkts der Errichtung des Gebäudes lassen sich aufgrund des fehlenden Fundmaterials keine genauen Aussagen machen. Nach Ausweis der Funde aus der erwähnten Struktur ST 75 im Innern des Gebäudes[202] erfolgte die Zerstörung spätestens in den letzten Jahrzehnten des 1. Jh. n.Chr. resp. am Beginn des 2. Jh. n.Chr. Da die seitlich an das Theater angebaute Mauer M 29 (inkl. Schwelle ST 80) vermutlich zu einer späteren Aus-/Umbauphase des Theaters gehört[203], ist das relativchronologische Verhältnis des Gebäudes zum ursprünglichen Theaterbau stratigrafisch nicht sicher zu belegen. Die formalen Übereinstimmungen des Fundspektrums aus der letzten Nutzungsphase[204] mit Fundmaterial aus Schichten, die in direktem Zusammenhang mit dem Bau des Theaters stehen[205], sprechen jedoch für eine vortheaterzeitliche Datierung des Gebäudes.

[200] Worunter Bruchstücke einer Amphore Typ Richborough 527 (vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F34). Es wird vermutet, dass diese auf Lipari (I) hergestellten Gefässe v.a. als Verpackung für Alaun dienten. Alaun ist ein natürlich vorkommendes Mineralsalz, welches in der Antike aufgrund seiner beizenden Wirkung bei der Holzverarbeitung, Gerberei und Wollfärberei Verwendung fand (BORGARD 1994, S. 198–201; Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Band 1 [1996], s.v. Alaun, S. 435).

[201] Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F36.

[202] Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F27–F36.

[203] Vgl. Kap. III.3.2.

[204] Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F27–F39.

[205] Vgl. Anhang 3.3, TRA 1998.1–TRA 2004.1, Nr. F40–F80.

Abb. 38 S 34. Vortheaterzeitliche Mauer M 37 (im Bild unten rechts), nachträglich durch Mauer M 29 und Schwelle ST 80 überbaut.

Abb. 39 TRA 1929.1/TRA 1930.1. Sondierschnitt im Bereich des westlichen Vorplatzes. Freilegung von zwei vortheaterzeitlichen Mauerzügen.

II.1.4 Baustrukturen im Bereich Theatervorplatz, Bühnenmauer, Esplanade und *aditus* NE

II.1.4.1 Theatervorplatz, Bühnenmauer und Esplanade

Bereits in den Jahren 1929/30 stiess man in einer Sondierung im westlichen Teil des Theatervorplatzes[206] auf die Überreste zweier Mauern (vgl. Beilage 3, M 6; M 149), die sich aufgrund ihrer Erhaltung und Orientierung nicht mit dem Theaterbau in Verbindung bringen liessen[207] (vgl. Abb. 24; 39). Im Rahmen der Sondierungskampagne 1998 wurden beidseitig des Schnittes von 1929/30 die Sondierungen S 1 und S 8 angelegt (vgl. Beilage 3). Bis auf die mögliche Mauerraubgrube ST 119, welche eventuell in Zusammenhang steht mit der 1929/1930 nachgewiesenen Mauer M 149[208], fanden sich in S 1 keine Hinweise auf vortheaterzeitliche Mauern. Hingegen konnte in S 8 ein ca. 2 m langer Abschnitt eines SW-NE verlaufenden, ca. 0.50 m breiten Fundaments M 6 aus unregelmässig vermörtelten Geröllen und Kalkbruchsteinen dokumentiert werden. Im Mauerwerk zeichnet sich in der SE-Mauerschale das Negativ eines senkrecht stehenden, rechteckigen Holzbalkens (ca. 0.40 × 0.25 m) ab. Die Lage und Ausrichtung von M 6 lässt vermuten, dass es sich bei der südöstlichen der beiden 1929/1930 dokumentierten Mauern um dieselbe Mauer handelt. In der rund 12 m weiter nordöstlich gelegenen Sondierung S 4 konnte ein weiterer Abschnitt von M 6 gefasst werden. Das dort dokumentierte Mauerfundament (vgl. Beilage 3; Abb. 40–41) liegt nicht nur in derselben Flucht, sondern zeigt auch dieselben konstruktiven Merkmale. In S 4 deutet sich zudem mit zwei Fugen und dem dazwischen liegenden, locker vermörtelten Mauerwerk vermutlich ein Durchgang von rund 1.50 m Breite an, ausserdem zeichnet sich ein weiteres Negativ eines senkrecht stehenden Holzbalkens ab. Rund 2.80 m nordwestlich der Mauer M 6 wurde zudem der Ansatz einer weiteren Mauer M 5 gefasst, deren Ausdehnung in nordöstlicher Richtung unklar ist. Aufgrund des Mauerhaupts auf der SW-Seite und der Breite von 0.85 m ist nicht auszuschliessen, dass es sich um ein Pfeilerfundament o.ä. handelt. Auch wenn sich eine Gleichzeitigkeit von M 5 und M 6 nicht belegen lässt, zeigt die Stratigrafie in S 4 (vgl. Abb. 41), dass beide Mauern vortheaterzeitlich sein müssen. Das Fundament M 6 mit den Negativen senkrecht stehender Balken deutet auf einen in Holz-/Lehm-Bauweise konstruierten Fachwerkbau hin – dafür spricht wohl auch die stark holzkohlehaltige Zerstörungsschicht, welche auf einer Höhe von rund 453.20 m ü. M. über die Mauerreste zieht (vgl. Abb. 41, 6) und vermutlich mit der Auflassung/der Zerstörung der fraglichen Gebäude durch Feuer in Zusammenhang steht. Leider lieferten weder die zugehörigen Schichten in S

[206] Vgl. Anhang 1, TRA 1929.1; TRA 1930.1.

[207] BOSSET 1925–1945, S. 25.

[208] Anhand der Dokumentation von 1929/1930 lässt sich die Mauer M 149 zwar einigermassen positionieren, die genaue Orientierung ist jedoch nicht mehr zu bestimmen. Auch die Orientierung von ST 119 konnte im relativ schmalen Sondierschnitt nur ungefähr bestimmt werden. Ein Zusammenhang der beiden Strukturen ist daher trotz der vermeintlich abweichenden Positionierung/Orientierung (vgl. Beilage 3) nicht auszuschliessen.

4, noch jene in S 8 geeignete datierende Elemente, was eine absolute zeitliche Einordnung der beschriebenen Baubefunde verunmöglicht. Den einzigen absolutchronologischen Anhaltspunkt geben die Funde aus der Planie, in welche die Mauern M 5 und M 6 eingetieft sind (vgl. Abb. 41, 3). Diese weisen in die zweite Hälfte des 1. Jh. n.Chr.[209], woraus sich ein entsprechender *terminus post quem* für die beiden Mauern M 5 und M 6 ergibt.

In der Sondierung S 17 fand sich keinerlei Hinweis auf eine Fortsetzung des Mauerzugs M 6. Hingegen wurde in der Sondierung S 72 im Fundamentbereich der Bühnenmauer M 103 der Rest eines älteren Mauerfundaments M 135 beobachtet, welches in der Fluchtverlängerung von M 6 liegt und eine analoge Orientierung aufweist (vgl. Beilage 3; Abb. 42). Offenbar zeichnet sich hier eine Bauflucht ab, an der sich auf einer Länge von mindestens 40 m mehrere Mauern orientieren. Mit einer Abweichung von 43.6° von der Nordrichtung entspricht deren Ausrichtung annähernd jener des *decumanus maximus* der orthogonalen *insulae*-Quartiere (40.5° Abweichung von N[210]).

Abb. 40 S 4. Vortheaterzeitliche Mauer M 6.

Ein weiterer Überrest eines möglicherweise vortheaterzeitlich zu datierenden Baubefundes wurde in den Sondierungen S 22 und S 23 gefasst. Es handelt sich um einen ca. 0.80 m breiten und noch rund 0.20 m tiefen Graben ST 55 mit horizontaler Grabensohle[211], welcher bis ins natürlich anstehende Sediment eingetieft ist (vgl. Beilage 3). Angesichts einiger in der Grabenverfüllung enthaltener Kalksteinbruchstücke ist die Struktur möglicherweise als ausgeräumter Fundamentgraben einer (anlässlich des Baus des Theaters?) abgerissenen Mauer anzusprechen. Eine homogene Planieschicht, die offenbar im Zusammenhang mit der Terraingestaltung der Esplanade zwischen Theater und *Cigognier*-Tempel aufgebracht wurde, überdeckt die Struktur, was als Indiz für deren vortheaterzeitliche Zeitstellung zu deuten ist[212]. Ein weiterer Hinweis auf einen solchen zeitlichen Ansatz ist die Ausrichtung der Struktur (ca. 134° Abweichung von N), die annähernd rechtwinklig zur vortheaterzeitlichen Mauer M 6 in den Sondierungen S 4 und S 8 (vgl. oben) verläuft und sich damit vermutlich in dasselbe Orientierungsraster einfügt.

II.1.4.1 Baustrukturen im Bereich des *aditus* NE

Bei der Untersuchung der Fundamente der theaterzeitlichen Mauer M 51 in der Sondierung S 51 kam ein Baubefund zum Vorschein, der aufgrund seines Verhältnisses zum Fundamentgraben von M 51 eindeutig als vortheaterzeitlich angesprochen werden kann: Es handelt sich um die zwei untersten Steinlagen des Fundaments M 113 aus unregelmässig vermörtelten Kalkstein- und Sandsteinbruchstükken[213], welches beim Bau der *aditus*-Mauer M 51 durchschlagen wurde (vgl. Abb. 43). Das vermutlich zu M 113 gehörige Bauniveau liegt auf einer Höhe von 453.70 m ü. M. (vgl. Abb. 44, 3). Es lieferte kein Fundmaterial, welches eine Datierung des Zeitpunkts der Konstruktion von M 113 ermöglichen würde. Gleiches gilt für die darüber liegende Planie (vgl. Abb. 44, 4), mit der das Gehniveau nach dem Bau offenbar angehoben worden ist. Dass die zu M 113 gehörigen Gehniveaus auf mindestens 454.00 m ü. M. lagen, belegt die bei der Zerstörung der Mauer entstandene Raubgrube (vgl. Abb. 44, 5). Das spärliche Fundmaterial aus dieser Struktur kann nur allgemein in die zweite Hälfte des 1. Jh. n.Chr. datiert werden. Da sich der genaue Zeitpunkt des Abbruchs von M 113 nicht präziser bestimmen lässt, bleibt offen, ob dieser in direktem Zusammenhang mit dem Bau des Theaters oder aber früher, aus anderem Anlass erfolgte. Die Ausrichtung von M 113 verläuft annähernd in N/S-Richtung (13.75° Abweichung von N) und weicht damit sowohl von der Orientierung der *insulae*-Quartiere, als auch von jener des Theaters[214] ab. Die ursprüngliche Länge der Mauer ist unbekannt. Ebenso unklar bleibt die Interpretation: Aufgrund der bemerkenswerten Breite von rund 1 m scheint es eher unwahrscheinlich, dass es sich beim fragli-

[209] Vgl. Anhang 3.1, TRA 1998.1–TRA 2004.1, FK 98/10521. - Vgl. Anhang 3.3, Nr. F1.

[210] COMBE 1996, S. 16–17.

[211] UK ST 55: 452.30 m ü. M.

[212] Vgl. aber Kap. III.2.6.

[213] OK Abbruchkrone M 113: 453.45 m ü. M.

[214] Zur Orientierung des Theaters vgl. Kap. III.7.1.2.

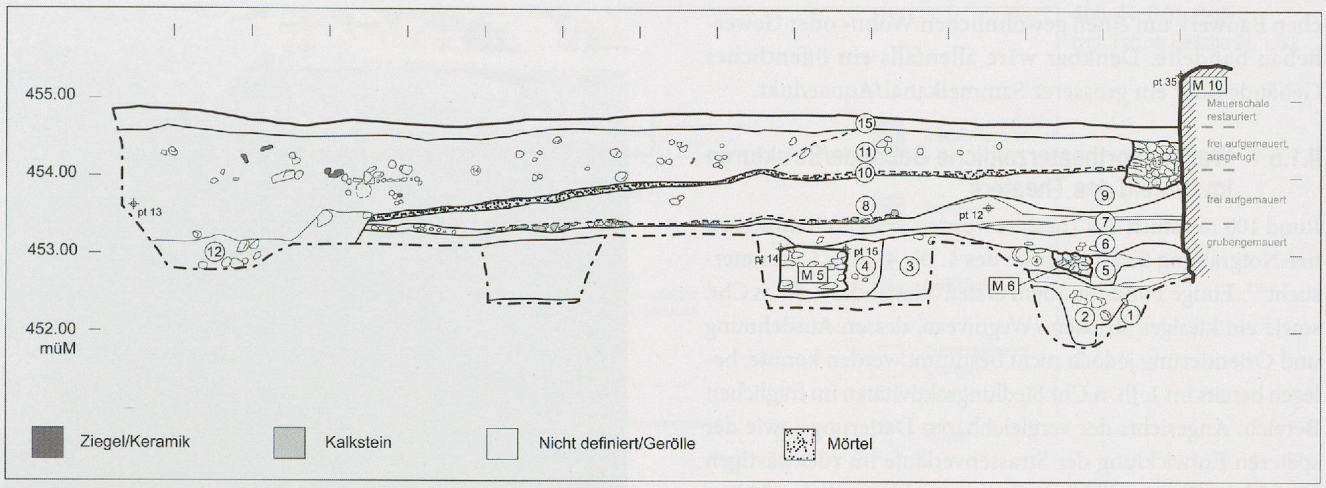

Abb. 41 S 4. Profil 4 (vgl. Tab. 3; Beilage 2). 1:100.

Phase	*Nr.*	*Beschreibung*	*Position*	*FK-Nr.*	*Datierungsvorschlag*
Moderne	15	Moderne Deckschichten			modern
Nachrömisch bis Neuzeit	14	Lehmig-sandig durchmischt, einz. Kalkstein- und Sandsteinbruchstücke sowie Kiesel; Planien, Zerstörungs-/Nutzungsschichten (?)			nachrömisch–modern
Konsolidierungsmassnahme?/nachrömische Konstruktion?	13	Trocken geschichtete Sandstein- und Kalksteinbruchstücke, einz. Gerölle; Stabilisierung M 10 (?)	ST 11		4. Jh., nachrömisch
Auflassung Befestigung	12	Lehmig, Holzkohle, Kalkstein- u. Sandsteinabschläge, Ziegelfragmente	c. 9 = c. 252; c. 282 (S 1/S 58)	98/10522	2. Hälfte 4. –5 Jh. n.Chr.
Bau/Umbau Theater; Umbau Befestigung?	11	Sandig-lehmig durchmischt, einz. Kalkstein- u. Sandsteinbruchstücke; Planie (Anhebung der Gehniveaus für das Theatergebäude?), sekundäre Wallaufschüttung Befestigung?			2.–4. Jh. n.Chr.
Bau Theater	10	Sand; Sandsteinsplitter u. -Abschläge, Kies, etw. Mörtelreste; Bauniveau/Gehniveau?	sol 3 = sol 1 (S 1/S 58)	98/10514	Beginn 2. Jh. n.Chr.
	9	Sandig durchmischt; Planie (Anhebung der Gehniveaus für das Theatergebäude)	c. 16 = ST 3 (S 1/S 58)	98/10515	
	8	Kiesel, Mörtelreste, Sandstein- u. Kalksteinabschläge; Bauniveau?	sol 4 = c. 256 = sol 12 (S 1/S 58)		
	7	Sandig durchmischt, Sandstein- u. Kalksteinabschläge, Mörtelreste, Holzkohlesplitter; Planie/Bauniveau?	c. 10 = c. 1 (S 1/S 58)	98/10513	
Abbruch vortheaterzeitliche Bauten	6	Sandig, mit viel Holzkohle, Mörtelresten, Ziegelfragmente; Abbruchplanie	c. 7	98/10520	Ende 1. Jh./Beginn 2. Jh. n.Chr.
Vortheaterzeitliche Bauten	5	Sandig, mit viel Holzkohle; Verfüllung Fundamentgraben M 6, Pfostengrube, Balkenlager (?)			2. Hälfte 1. Jh. n.Chr.
	4	Sandig, mit Holzkohlesplitter; Verfüllung Fundamentgraben M 5			
Erste röm. Siedlungsaktivitäten/ vortheaterzeitliche Bauten	3	Sandig, mit Mörtelresten und Holzkohlesplitter; Planie	c. 11	98/10521	2. Hälfte 1. Jh. n.Chr.
	2	Sandig, Kalkstein- u. Sandsteinbruchstücke, Holzkohle; (Pfosten-)Grube?/Neg. Schwellbalken?	ST 10		
Nat. Ablagerung (geol.)	1	Sandige Ablagerungen; Nat. anstehende Schichten			

Tab. 3 Legende zu Abb. 41

chen Bauwerk um einen gewöhnlichen Wohn- oder Gewerbebau handelte. Denkbar wäre allenfalls ein öffentliches Gebäude oder ein grösserer Sammelkanal/Aquaedukt.

II.1.5 Weitere vortheaterzeitliche Gebäude/Strukturen im Umfeld des Theaters

Rund 100 m östlich des Theaters wurden 1998 im Rahmen einer Notgrabung Siedlungsreste des 1. bis 4. Jh. n.Chr. untersucht[215]. Einige Funde aus dem ersten Viertel des 1. Jh. n.Chr. sowie ein kiesiges Strassen-/Wegniveau, dessen Ausdehnung und Orientierung jedoch nicht bestimmt werden konnte, belegen bereits im 1. Jh. n.Chr Siedlungsaktivitäten im fraglichen Bereich. Angesichts der vergleichbaren Datierung sowie der späteren Entwicklung der Strassenverläufe im rückwärtigen Umfeld des Theaters[216] ist ein Zusammenhang mit den frühen Strassen-/Wegniveaus in den Sondierungen S 10–S 12 östlich der Umfassung des Theaters[217] nicht auszuschliessen[218]. Des Weiteren wurden in einer ins 1. Jh. n.Chr. zu datierenden Abfallgrube diverse Schmiedeschlackenstücke geborgen, welche auf eine Verarbeitung von Metall in diesem Sektor schliessen lassen[219]. Da ansonsten aber keine konstruktiven Elemente gefasst werden konnten, sind weitergehenden Aussagen zur Besiedlung des Sektors im 1. Jh. n.Chr. vorderhand nicht möglich. Erste Gebäude lassen sich frühestens im 2. Jh. n.Chr. fassen, wobei diese offenbar im Zusammenhang mit einer vermuteten Erweiterung der orthogonalen *insulae*-Quartiere in Richtung Süden entstanden sind[220].

Unter Mithilfe einer Schulklasse Genfer Gymnasiasten legte G. Th. Schwarz 1960 ungefähr 100 m südöstlich des Theaters einige römische Mauerzüge frei. Nach Aussage des Ausgräbers handelte es sich dabei um die Überreste einer grösseren «Villa», deren N-Fassade mittels Sondierschnitten auf einer Länge von 30 m gefasst werden konnte. Das geborgene Fundmaterial spricht für eine Datierung ans Ende des 1. Jh. resp. an den Beginn des 2. Jh. n.Chr.[221], was indirekt[222] auf eine mögliche vortheaterzeitliche Zeitstellung des Gebäudes hindeuten könnte.

Bei der Freilegung des südlichen Viereckstempels im Bereich *Au Lavoëx* 1998[223] kam als isolierter Fund eine latènezeitliche Urne samt Inhalt sowie weitere spärliche spätlatènezeitliche/frührömische Funde/Befunde zum Vorschein[224]. Es handelt sich dabei um die ältesten Funde im Umfeld des römischen Theaters. Obschon bei anderen gallorömischen Heiligtümern

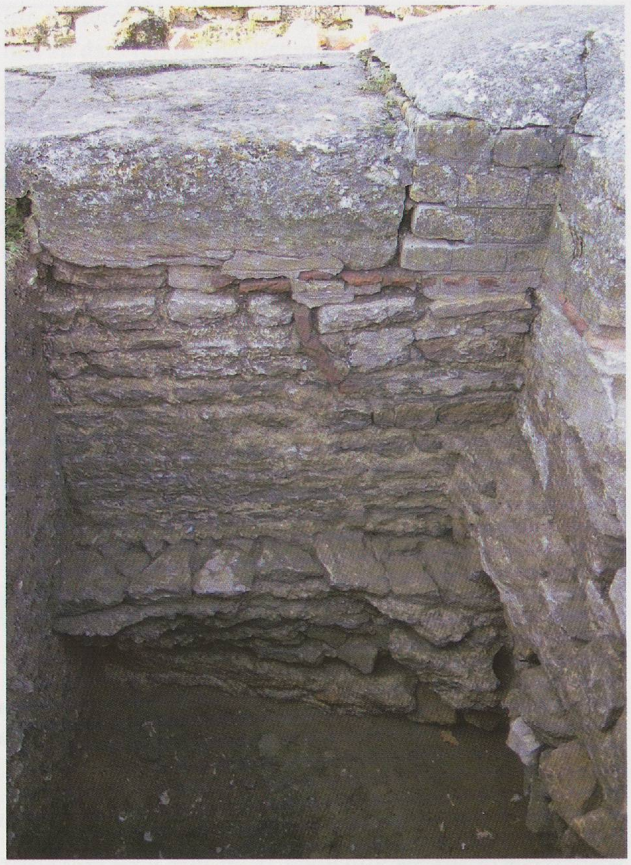

Abb. 42 S 72. Schräg verlaufender, vortheaterzeitlicher Fundamentrest M 135 im Fundamentbereich der Bühnenmauer M 103.

Abb. 43 S 51. Vortheaterzeitliche Mauer M 113, rechts die theaterzeitliche Mauer M 51.

---

215 Grabungen *En Selley*, vgl. BLANC 1999.

216 Vgl. Kap. III.2.6.4.

217 Vgl. Kap. II.1.2.

218 BLANC 1999, S. 10. - MATTER 1999, S. 155, Anm. 29.

219 Vgl. V. SERNEELS in BLANC 1999, S. 113–114.

220 BRIDEL 1991. - BLANC 1999, S. 10–12.

221 G. Th. SCHWARZ, *Les fouilles topographiques de 1959/1960*, BPA 18, 1961, S. 72. - Weitere spärliche Angaben zum fraglichen Befund finden sich in den Unterlagen zu den *Sondages topographiques* (S 22) im Archiv MRA sowie in einigen Presseberichten, (vgl. *Tribune de Genève*, 18./19. Juni 1960; *Journal de Genève*, 5. Juli 1960; *Feuille d'Avis de Lausanne*, 6. August 1960). - Vgl. auch MATTER 1999, S. 155, Anm. 29; 156, Abb. 7, 3.

222 Vgl. Kap. II.1.1.1.

223 Vgl. Kap. III.7.2.2.

224 MOREL 1998b, S. 213–215.

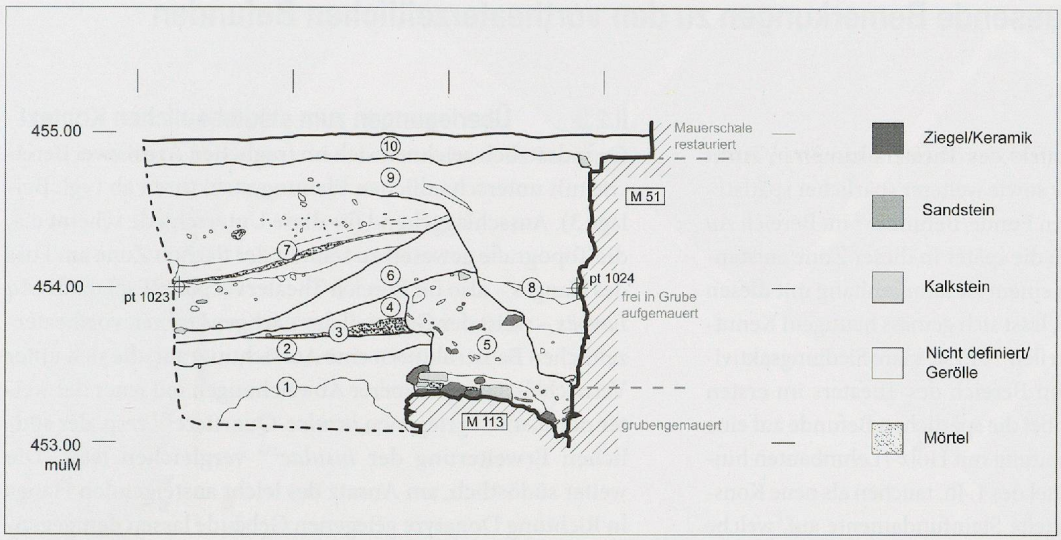

Abb. 44 S 51. Profil 5 (vgl. Tab. 4; Beilage 2). 1:50.

Phase	*Nr.*	*Beschreibung*	*Position*	*FK-Nr.*	*Datierungsvorschlag*
Moderne	10	moderne Deckschichten			modern
Bau Theater	9	Sandig-lehmig durchmischt, einz. Kiesel, Mörtelpartikel; Planie/obere Verfüllung Fundamentgraben M 51	c. 225	02/11229	Beginn 2. Jh. n.Chr.
	8	Sandig-lehmig durchmischt, einz. Kiesel, Mörtelpartikel, Sandsteinabschläge u. -splitter; Fundamentgraben M 51	c. 225; c. 226	02/11229; 02/11230	
	7	Schichtpaket mit mehreren Schichten unterschiedlicher Zusammensetzung, Sandig, (z. T. viele) Mörtelreste, Sandstein- u. Kalksteinabschläge; Planien	c. 220–c.224		
	6	Sandig, einz. Kiesel, einz. Sandsteinsplitter, Mörtelreste; Planie	c. 219		
Abbruch vortheaterzeitliche Mauer M 113	5	Sandig durchmischt, Mörtelreste (auf OK M 113 zunehmend), Sandsteinabschläge; Raubgrube M 113	c. 227	02/11231	2. Hälfte 1. Jh. n.Chr.
Bau vortheaterzeitliche M 113 (?)	4	Sandig durchmischt, einz. Sandsteinsplitter u. Holzkohlepartikel; Planie	c. 218		1. Jh. n.Chr.
	3	Mörtelreste, Sandstein- und Kalksteinsplitter; Abbruch-/Bauschicht	c. 217		
Erste röm. Siedlungsaktivitäten	2	Sandig, einzelne Mörtelsplitter, einz. Kiesel und Sandsteinstückchen; Planie	c. 216		1. Jh. n.Chr.
Nat. Ablagerung (geol.)	1	Sandige Ablagerungen; Nat. anstehende Schichten	c. 205; c. 215		

Tab. 4 Legende zu Abb. 44

in Avenches auch latènezeitliche Funde nachgewiesen sind[225], konnte bislang keine zugehörige Siedlung im antiken Stadtgebiet von *Aventicum* lokalisiert werden.

Südlich des besagten Viereckstempels wurde ein Strassenniveau in Form einer Kieskofferung gefasst, welches sich anhand des geborgenen Fundmaterials ins 1. Jh. n.Chr. datieren lässt[226] (vgl. Abb. 46, 1). Aus diesem Datierungsansatz ergibt sich indirekt[227] eine mögliche vortheaterzeitliche Zeitstellung der fraglichen Strasse. Aufgrund der teilweisen Zerstörung durch die späteren Bausstrukturen der Tempelanlage war die Orientierung der fraglichen Strassentrasse nicht mehr zweifelsfrei zu bestimmen, es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass sie sich an der Ausrichtung der weiter östlich gelegenen *insulae*-Quartiere orientierte. Darauf weist zumindest ein gegen Ende des 1. Jh. n.Chr. konstruierter Kanal hin, der unter dem südlichen der beiden gallorömischen Tempel zum Vorschein kam (Abb. 46, 1)[228]. Möglicherweise bildete dieser die seitliche Begrenzung der besagten Strassentrasse.

[225] MOREL 2001, S. 62.

[226] Grabung *Au Lavoëx*, Fundkomplexe 98/10624; 98/10631, vgl. MATTER 1999, S. 155, Anm. 28.

[227] Vgl. Anm. 222.

[228] MOREL 1998b, S. 215. Orientierung des Kanals: 46° Abweichung von N. Diese Ausrichtung liegt im Spektrum der offenbar leicht variierenden Orientierungen der Gebäude der südlichen Erweiterung der *insulae*-Quartiere, vgl. BRIDEL 1991.

II.2 Zusammenfassende Bemerkungen zu den vortheaterzeitlichen Befunden

II.2.1 Chronologie

Die ältesten Funde im Umfeld des Theaters kamen in Form einer latènezeitlichen Urne sowie weiterer spärlicher spätlatènezeitlichen/frührömischen Funde/Befunde[229] im Bereich *Au Lavoëx* zum Vorschein. Ob die später in dieser Zone entstandenen Tempel allenfalls in einem Zusammenhang mit diesen frühen Befunden stehen[230], lässt sich gemäss heutigem Kenntnisstand nicht sicher beurteilen[231]. Erste klare Siedlungsaktivitäten manifestieren sich im Bereich des Theaters im ersten Drittel des 1. Jh. n.Chr., wobei die spärlichen Befunde auf eine zumindest punktuelle Bebauung mit Holz-/Lehmbauten hindeuten[232]. Bereits im 2. Drittel des 1. Jh. tauchen als neue Konstruktionselemente vermörtelte Steinfundamente auf, welche auf eine gemischte Bauweise mit Stein, Holz und Lehm schliessen lassen[233]. Ab der Mitte des 1. Jh. n.Chr., spätestens aber im letzten Drittel des 1. Jh. n.Chr., ist mit einer dichteren Überbauung des fraglichen Bereichs zu rechnen.

II.2.2 Funktion

Bezüglich der Nutzung der vortheaterzeitlichen Gebäude im fraglichen Bereich liegen vorderhand nur spärliche Anhaltspunkte vor. Mit Ausnahme des 1960 ausgegrabenen Gebäudes südöstlich des Theaters[234] spricht die vergleichsweise wenig repräsentative Architektur für eher bescheidene Gebäude, welche vermutlich sowohl für Wohn- als auch für gewerbliche Zwecke genutzt worden sind[235]. In einigen Gebäuden fanden sich konkrete Hinweise auf handwerkliche Aktivitäten (Metallverarbeitung, Gerberei, Textilverarbeitung [?]). Die vermuteten Gerberei-Abfälle aus dem Gebäude in den Sondierungen S 13 und S 61 sind die bislang einzigen Belege für dieses Gewerbe in Avenches[236]. Angesichts der möglichen Hinweise auf Leder- resp. Textilverarbeitung im Gebäude westlich der SW-Halle wäre es verlockend, für das 1. Jh. n.Chr. ein auf Leder-/Textilverarbeitung spezialisiertes Quartier zu postulieren. Letztlich sind die diesbezüglich zur Verfügung stehenden Informationen aber vorderhand zu spärlich, um eine solche Hypothese tragfähig zu machen.

[229] Vgl. MOREL 1998b, S. 215; 217–218.

[230] Vgl. Kap. II.1.5. - MOREL 2001, S. 62.

[231] Vgl. MOREL 1998b, S. 218. - MOREL 2001, S. 69.

[232] Analog zu den frühesten vortempelzeitlichen Baubefunden im Bereich *Cigognier*-Tempel, vgl. BRIDEL 1982, S. 26–28.

[233] Dies deckt sich mit der baulichen Entwicklung in den orthogonalen *insulae*-Quartieren, wo Wohnbauten in gemischter Stein-/Holz-/Lehmbauweise ebenfalls erst ab der Mitte des 1. Jh. n.Chr. fassbar sind, vgl. BLANC 2001, S. 25. Analog dazu vermutlich auch die Entwicklung im Bereich *Cigognier*-Tempel, vgl. BRIDEL 1982, S. 28–30.

[234] Vgl. Kap. II.1.5.

[235] Vgl. in diesem Zusammenhang auch die entsprechende Interpretation der vortempelzeitlichen Gebäude im Bereich des *Cigognier*-Tempels, vgl. BRIDEL 1982, S. 25–36.

[236] MEYLAN KRAUSE 2001, S. 58. Allerdings ist hierzu zu bemerken, dass bislang nur sehr wenige Tierknochen-Komplexe aus Avenches ausgewertet sind und entsprechende Nachweise möglicherweise deshalb fehlen (vgl. DESCHLER-ERB 2004, S. 6).

II.2.3 Überlegungen zum städtebaulichen Kontext

Grundsätzlich zeichnen sich im fraglichen Areal zwei Bereiche mit unterschiedlichen Planungsstrukturen ab (vgl. Beilage 3). Ausschlaggebend für diese Unterschiede scheint u.a. die Topografie gewesen zu sein: In der flachen Zone am Fuss des Hanges – also im Bereich Theatervorplatz/Esplanade/*Au Lavoëx* – weist der Grossteil der nachgewiesenen vortheaterzeitlichen Baustrukturen eine Ausrichtung auf, die sich unter Vernachlässigung kleinerer Abweichungen mit jener der weiter nordöstlich gelegenen *insulae*-Quartiere[237] resp. der südlichen Erweiterung der *insulae*[238] vergleichen lässt. Die weiter südöstlich, am Ansatz des leicht ansteigenden Hangs in Richtung Donatyre gelegenen Gebäude lassen demgegenüber keine einheitliche Orientierung erkennen, sondern scheinen entsprechend den topografischen Gegebenheiten ausgerichtet zu sein. Aufgrund der Hangsituation ging die Anlage der horizontalen Bodenniveaus dieser Bauten z.T. einher mit einer terrassenartigen Strukturierung der Architektur[239]. Die Gebäude wurden vermutlich durch eine im Bereich *En Selley* am Westrand der *insula* 56 und östlich der Umfassung des Theaters (vgl. Abb. 45–46) nachgewiesene, in N/S-Richtung den Hang hinauf verlaufende Strasse erschlossen. Möglicherweise steht diese in Zusammenhang mit weiteren, bislang unbekannten Bauten an der Hügelflanke in Richtung Donatyre.

Zieht man die spärlichen chronologischen Anhaltspunkte für die vortheaterzeitlichen Strukturen im Umfeld des Theaters, die im Bereich des *Cigognier*-Tempels konstatierten vortempelzeitlichen Befunde sowie einige jüngere Entdeckungen nördlich des Tempels mit in die Betrachtung ein, lässt sich die Siedlungsentwicklung im Bereich *Cigognier*-Tempel/Theater/Tempel *Au Lavoëx* – trotz der nur punktuellen Aufschlüsse und der Terrainveränderungen im Zusammenhang mit dem Bau des Theaters[240], sowie der noch ausstehenden Auswertung der Befunde *Au Lavoëx* – folgendermassen skizzieren: In vorflavischer Zeit beschränkt sich die Überbauung des fraglichen Sektors auf punktuelle Bauten mit vermutlich profanem Charakter (vgl. Abb. 45, 1). Diese scheinen sich nur bedingt an der Ausrichtung des orthogonalen Strassensystems der *insulae*-Quartiere zu orientieren. Ausschlaggebende Faktoren für die Orientierung der Gebäude und der wenigen nachgewiesenen Strassentrassen scheinen die topografische Gegebenheiten gewesen zu sein. Dafür spricht – neben den erwähnten Beobachtungen bezüglich der Orientierung der Bauten an der in Richtung Donatyre ansteigenden Hügelflanke – auch der Verlauf der im Bereich des späteren Innenhofs des *Cigognier*-Tempels nachgewiesenen abgewinkelten Strasse (Abb. 45, 2) resp. die Orientierung der weiter nordöstlich belegten

[237] Vgl. Anm. 210.

[238] Vgl. BRIDEL 1991.

[239] Vgl. Kap. II.1.3.

[240] Vgl. Kap. III.1.2.

Abb. 45 Übersichtsplan. Befunde des 1. Jh. n.Chr. (vorflavische Zeit) im Umfeld des Theaters/*En Selley*. Zahlenlegenden vgl. Lauftext.

zeitgleichen Gebäudereste[241] (Abb. 45, 1). Gemäss der Interpretation von Luftbildern des Bereichs östlich des *Cigognier*-Tempels[242] winkelt diese Strasse in ihrer Fortsetzung in Richtung Osten möglicherweise noch einmal ab (Abb. 45, 3), um im Bereich der Süd-Ecke von *insula* 38 ins orthogonale Strassenraster der *insulae*-Quartiere zu münden. Dies könnte darauf hindeutet, dass man einen südlich der Strasse liegenden Bereich – ein vor der Drainierung möglicherweise sumpfiges Areal im Bereich der späteren Esplanade zwischen *Cigognier*-Tempel und Esplanade (vgl. Abb. 45, 4) – bewusst meiden wollte.

[241] BRIDEL 1982, S. 28–30.

[242] Entzerrung und Interpretation der Luftbilder Foto MRA 1498_33; 1498_35; 1534_31; D69_1708; D89_1702.

Abb. 46 Übersichtsplan. Befunde des 1. Jh. n.Chr. (ab flavischer Zeit) im Umfeld des Theaters/*En Selley*. Zahlenlegenden vgl. Lauftext.

Vermutlich im Zusammenhang mit dem Bau der flavischen Stadtmauer[243] erfolgte dann eine tief greifende Neustrukturierung des Sektors (vgl. Abb. 46–47). Diese scheint insbesondere dadurch charakterisiert, dass die *decumani* der *insulae*-Quartiere in Richtung Südwesten erweitert worden sind. So liegt der Rest eines im Bereich *Au Lavoëx* gefassten Strassenniveaus[244] sowie die in die letzten Jahrzehnte des 1. Jh. n.Chr. datierbare Kanalisation, die unter dem südlichen Tempel nachgewiesen werden konnte[245] (vgl. Abb. 46, 1), in der Flucht der Strasse zwischen den von Ph. Bridel postulier-

[243] Vgl. BLANC 2001, S. 27.

[244] ST 35d (FK 10631), vgl. Plan AV1998/176; AV1998/180, Archiv MRA. - Vgl. auch MATTER 1999, S. 155, Anm. 28; S. 156, Abb. 7, 2.

[245] MOREL 1998b, S. 15.

Abb. 47 Avenches/*Aventicum*. Situationsplan. Bebauung/Siedlungsstruktur in flavischer Zeit (69-96 n.Chr.).

ten *insulae* 50 und 56[246]. An der Südecke der *insula* 38 deutet ein 1960 nachgewiesener Strassenkoffer (vgl. Abb. 46, 2) auf eine mögliche Fortsetzung des *decumanus* in Richtung Südwesten hin[247]. Diese steht vermutlich in Verbindung mit dem Rest einer Weg-/Strassenkofferung, welche 1939 im Vorfeld des *Cigognier*-Tempels beobachtet wurde[248] (vgl. Abb. 46, 3), und einer bereits 1924 rund 300 m weiter südwestlich gefassten, leicht abgewinkelt in Richtung Westtor orientierten Strassentrasse[249] (vgl. Abb. 46, 4). Auch der *decumanus* zwischen *insula* 32 und *insula* 38 scheint in Richtung Westen erweitert worden zu sein. Dafür sprechen zumindest die unter dem Innenhof des *Cigognier*-Tempels nachgewiesene Kanalisation (Abb. 46, 5), die offenbar zugehörigen Überreste einer *porticus* (Abb. 46, 6) sowie möglicherweise einige in den Luftbildern erkennbare Strukturen (Abb. 46, 7) östlich des späteren *Cigognier*-Tempels, welche die Flucht des besagten *decumanus* aufnehmen[250]. Voraussetzung für diese Erweiterungen des Strassenrasters war die Trockenlegung des vormals wahrscheinlich sumpfigen Bereichs südwestlich der *insulae* 38, 44 und 50 (vgl. Abb. 45, 4). Mögliche Indizien für diese Drainierung sind die erwähnten, im Bereich *Au Lavoëx* und unter dem *Cigognier*-Tempel nachgewiesenen Kanäle sowie möglicherweise einige weitere, durch Luftbilder belegte Strukturen (Abb. 46, 8). Nach der Erschliessung des Areals mit Strassen und Abwasserkanälen entstanden dann in den für die Bebauung vorgesehenen Bereichen erste Gebäude. Diese Überbauung erfolgte jedoch offenbar nicht mehr planmässig und koordiniert, wie die grossen, bis zum Zeitpunkt der Errichtung des Architekturkomplexes *Cigognier*-Tempel/Theater offenbar unbebaut gebliebenen Flächen zwischen den nachgewiesenen Gebäuden vermuten lassen (Abb. 46, 9–10)[251].

[246] BRIDEL 1991, S. 211, Fig. 1. - Vgl. auch BLANC 2001, S. 22.

[247] *Sondages topographiques* G. Th. Schwarz 1960, S 53; Plan AV1960/122, Archiv MRA.

[248] Plan AV1940/022, Archiv MRA.

[249] MOREL 1998a/1998b, Fig. 2, 1. - MOREL 1998b, S. 217.

[250] BRIDEL 1982, S. 30–33.

[251] Vgl. Kap. III.7.1.2. - Ein solcher Erschliessungsvorgang, bei dem von der öffentlichen Hand zunächst die Infrastruktur errichtet wird, während die eigentliche Überbauung erst in einem zweiten Schritt erfolgt, entspräche dem in anderen römischen Städten nachgewiesenen Stadtentwicklungsprozess (vgl. z.B. KOLB 1995, S. 409–425; KUNST 2006, S. 15–21).